Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 100. **Sonnabend den 29. April 1893.** **XI. Jahrg.**

Die Festtage in Rom.

An dem vorgestrigen Gartenfeste im Quirinal nahmen der Kaiser Wilhelm und die Kaiserin Auguste Viktoria, der König Humbert und die Königin Margherita, die Prinzen und Prinzessinnen des italienischen Königshauses, sowie die fremden Fürstlichkeiten theil. Es waren zahlreiche Einladungen zu dem Feste ergangen. Die Prinzen des italienischen Königshauses tanzten mit Damen vom Hofe eine Ehren-Quadrille. Neapolitanische Sänger trugen Gesangstücke vor. Während des Festes fand die Frühstückstafel statt. Später nahmen die allerhöchsten Herrschaften vom Balkon aus einen Vorbeizug der Schülerbataillone aller Schulen von Rom entgegen. Die Schülerbataillone und die Bevölkerung brachten abermals enthusiastische Begrüßungen dar, denen die Majestäten durch huldvolles Verneigen dankten.

Um 11 Uhr 20 Minuten abends begaben sich Ihre Majestäten Kaiser Wilhelm und Kaiserin Auguste Viktoria, sowie König Humbert und Königin Margherita nebst den übrigen Fürstlichkeiten vom Quirinal zu dem Ballfeste des Fürsten Doria. Die auf dem Wege nach dem Palaste des Fürsten aufgestellten Truppen erwiesen die militärischen Ehrenbezeugungen.

Der Bürgermeister Roms theilte am Mittwoch Abend in einer Bekanntmachung den Dank des italienischen Königspaars für die enthusiastischen Ovationen während der letzten Tage mit. Die Bekanntmachung enthält außerdem den Dank Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm für den warmen Empfang und hebt hervor, daß Seine Majestät die Munizipalität zum Jahrestag der Gründung Roms beglückwünscht habe und daß auch die Berliner Stadtvertretung ihre Glückwünsche übermittelte.

Se. Majestät der Kaiser schenkte dem Ober-Zeremonienmeister Grafen Giannotti eine werthvolle mit Diamanten und Saphiren gezierte Dose mit seinem Bilde.

Der König Humbert stattete am Mittwoch Abend dem Erzherzog Rainer einen Besuch ab. Erzherzog Rainer trat darauf nachts die Rückreise nach Wien an.

Am Donnerstag Morgen 9 Uhr 20 Minuten haben Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, sowie König Humbert und Königin Margherita unter den jubelnden Zurufen der Menge die Reise nach Neapel angetreten. Die Abreise Ihrer Majestäten nach Neapel gestaltete sich zu einer ununterbrochenen enthusiastischen Ovation vom Quirinal bis zum Bahnhofe. Alle Straßen, welche der Zug passiren mußte, waren von einer hinter dem doppelten Truppenspalier Kopf an Kopf gedrängten Menschenmenge besetzt, ebenso die Fenster aller Häuser und die Dächer. Alles ist festlich geschmückt und beflaggt wie am Tage der Ankunft. Um 8 Uhr 45 Minuten verließen Ihre Majestäten den Quirinal, ihnen folgten die Königin-Wittwe Maria Pia, die Prinzessin Lätitia, Herzogin von Aosta, die beiden Herzoginnen von Genua, der Kronprinz von Italien, der Herzog von Aosta, der Graf von Turin, der Herzog der Abruzzen und der Herzog von Oporto sowie die Begleitung der allerhöchsten und der höchsten Herrschaften. In die von den Musikkorps der Spalier bildenden Truppen gespielte preußische Nationalhymne mischte sich unausgesetzt der brausende Jubel der Bevölkerung. Auf dem Bahnhofe waren bereits vorher die noch in Rom weilenden fremden Fürstlichkeiten und die Vertreter der auswärtigen Souveräne und der Staatsoberhäupter eingetroffen, sowie die Minister, die Präsidenten der Kammern, die Damen der Hofwürdenträger und die Spitzen der Behörden. Nachdem Ihre Majestäten die Herrschaften begrüßt hatten, nahmen sie in dem königlichen Sonderzug Platz, welchen außerdem auch der Kronprinz, der Herzog der Abruzzen, die Minister Giolitti, Brin, Martini, Lacava, der Hausminister Rattazzi, die Damen vom Dienst und die Adjutanten bestiegen. Um 9 Uhr 20 Min. setzte sich, wie gemeldet, der Zug in Bewegung unter brausenden Zurufen, in welche sich der Donner der Geschütze mischte.

In Neapel dauert der Zudrang der Bevölkerung nach der Stadt ununterbrochen an und spottet jeder Beschreibung. Alle Hotels, selbst die Gasthöfe untersten Ranges sind überfüllt. Zahllose Fremde müssen sich in elenden Privatzimmern bei übertriebenen Preisen behelfen. Selbst im Jahre 1888 war Neapel nicht derartig überfüllt. Die Straßen sind mit Teppichen, Blumen und Fahnen prachtvoll geschmückt; besonders die Strada di Toledo gewährt einen herrlichen Anblick. Die Börse, die Schulen und die Verkaufsläden sind geschlossen. Sämmtliche Bahnhöfe auf der Eisenbahnlinie von Rom nach Neapel sind mit Fahnen in deutschen und italienischen Farben geschmückt. Ein bewölkter Himmel beeinträchtigt leider die Erscheinung der menschenwimmelnden und vom Fieber der Erwartung und Festfreude erfüllten Stadt, deren Straßen bekränzte Musikbanden durchziehen. Das durch Hunderte fliegender Zeitungshändler feilgebotene Festprogramm trägt das Bildniß des Kaisers und enthält ein neues, ihm zu Ehren gedichtetes und komponirtes Volkslied, das heute Abend bei Gelegenheit des Feuerwerks, der Illumination und der Serenade auf dem imposanten Schloßplatz vorgetragen wird.

In Pompeji ist während der letzten Tage eifrig an den Ausgrabungen gearbeitet worden, wobei ein reizendes kleines Patrizierhaus mit gut erhaltenen Wandmalerei und einer Vorhalle mit korinthischen Säulen blosgelegt worden ist.

Nachmittags 2 Uhr 18 Minuten trafen die deutschen und die italienischen Majestäten nebst ihrem Gefolge in Neapel ein und wurden am Bahnhofe von einer ungeheuren Menschenmenge enthusiastisch begrüßt.

Politische Tagesschau.

Der „Reichsanzeiger" ist zu der Erklärung ermächtigt, daß weder in der Unterhaltung Sr. Majestät des Kaisers mit dem Papst, noch in der Audienz, welche letzterer dem Staatssekretär Freiherrn v. Marschall gewährte, der Militärvorlage irgend eine Erwähnung geschehen ist. Dasselbe Blatt schreibt: Oeffentliche Blätter stellen Betrachtungen an, die davon ausgehen, daß zwischen der Regierung und dem Centrum ein Verkehr bestehe, welcher darauf abziele, für die Unterstützung der Militärvorlage Konzessionen auf kirchlichem Boden einzutauschen. In den Besprechungen, welche zwischen dem Reichskanzler und hervorragenden Mitgliedern des Centrums über die Militärvorlage stattgefunden haben, ist weder von der einen noch der anderen Seite jemals von solchem Handel die Rede gewesen. — Der „Nat. Ztg." wird bestätigt, daß die Verhandlungen über die Militärvorlage mit Herrn v. Huene fortdauern, aber hinzugefügt, daß für den Fall des Nichtzustandekommens einer Einigung mit dem Reichstag die Auflösung desselben feststehe. — Wie der „Münch. Allg. Ztg." aus Berlin geschrieben wird, erhält sich bei Mitgliedern des Reichstags ungeachtet aller officiösen Erklärungen die Ansicht, daß nach der zweiten Lesung, falls diese auch nur einige feste Punkte ergeben würde, eine Vertagung bis zum Herbst eintreten dürfte. Inzwischen unterhandle Frhr. v. Huene weiter. Es scheine, daß für den dritten Jahrgang, Ersatzreserve und Artillerie, also 52 000 Mann, ohne Unteroffiziere, eine Mehrheit zu haben sein werde. — Auch die Regierung?

Die diplomatisch-offiziöse „Politische Korrespondenz" in Wien erhält aus vatikanischen Kreisen einen Bericht, der die Eindrücke schildert, welche Kaiser Wilhelm im Vatikan zurückgelassen hat. Der Besuch des Kaisers, so heißt es da, habe dazu beigetragen, etwaige Mißverständnisse zwischen dem Kaiser und dem Papste zu beseitigen; der Besuch werde die Beziehungen zwischen dem Vatikan und dem deutschen Reiche in günstigem Sinne beeinflussen. Die Beziehungen wären bisher gewiß normale gewesen, aber in Zukunft dürften sie einen viel freundlichern Charakter tragen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Verschiedene nationalliberale Blätter, namentlich die „Nationalzeitung" und der „Hann. Courier" äußern sich sehr erregt über von der „Köln. Volksztg." verbreitete Versionen einer angeblichen Aeußerung des Kaisers zum Kardinal Grafen Ledochowski. Die beiden genannten Zeitungen betonen dringend die Nothwendigkeit einer amtlichen Richtigstellung. Wir wissen nicht, ob dieser Wunsch Aussicht auf Erfüllung hat, und nehmen von der Gereiztheit der genannten Blätter auch nur Notiz, weil dieselbe für die politische Stimmung des Augenblickes einigermaßen bezeichnend ist".

Die „Hamb. Nachr." bringen wiederum einen scharfen Artikel gegen die Militärvorlage. Sie wenden sich namentlich gegen die zweijährige Dienstzeit, von der sie befürchten, daß sie der Festigung des soldatischen Geistes Abbruch thun und damit die Widerstandsfähigkeit des Heeres gegen sozialdemokratische Einflüsse mindern werde.

Zu dem Kapitel: Das Judenthum in der Rechtspflege erhält die „Kreuzztg." als „geeignete Illustration" folgende Zuschrift: „Anliegend gestatte ich mir eine Aufstellung der jüdischen und der christlichen Anwälte Berlins zur eventuellen Verwerthung zu übersenden. Ich habe dabei eine Anzahl Anwälte jüdischer Abstammung, die sich haben taufen lassen, den christlichen Anwälten zugezählt, ebenso einige andere, deren Abstammung ich nicht mit Sicherheit feststellen konnte. Thatsächlich dürfte daher die Zahl der jüdischen Anwälte noch etwas größer sein. Anfang Januar 1893 waren eingetragen: 1. beim Kammergericht 54 Rechtsanwälte, davon jüdisch 36, christlich 18; 2. beim Landgericht I 474 Rechtsanwälte, davon jüdisch 328, christlich 146; 3. beim Landgericht II 29 Anwälte, davon jüdisch 17, christlich 12. Vielleicht interessiren Sie auch die Verhältnisse im Notariat. Berlin hat etwa 130 Notare, davon 76 christliche,

Der neue Stern.

Roman von W. Bresa.

(Alle Rechte vorbehalten.)

(1. Fortsetzung.)

Als sollten die Worte den Freund zur Thür hinausdrängen, so waren sie gesprochen. Jener verstand und erhob sich.

„So nimm wenigstens den Zettel", begann er, letzteren aus seiner Visitenkartentasche langend, „darauf steht die ganze Geschichte verzeichnet." Damit verwandelte Bernthal sich wieder in die schwarze Gestalt mit der Helmspitze und rutschte in den schweren Galoschen nach der Thür. — Die Hand auf der Klinke wandte er sich noch einmal zurück.

„Hast Du die Tischordnung gemacht?"

Einen Augenblick sah Gotzkow dem Freunde forschend ins Gesicht, dann erwiderte er:

„Die hat sich ja der Major Sallmer vorbehalten; fertig ist sie, so viel ich weiß."

Fritzens Unruhe mußte sogar einem auffallen, der ihn weniger kannte, als Bernthal. Diesen aber machte sie besonders stutzig; er wußte, daß sehr viel dazu gehörte, um jenen des Gleichgewichts zu berauben. Darum wurde er besorgt, und da der andere von selbst nie etwas sagte, so fragte er mit theilnahmvoller Offenheit:

„Sag mal, Fritz, wo drückt der Schuh?"

Gotzkow wich den Blicken des Freundes aus.

„Nirgends, nirgends. Ich habe nur Eile."

Zweimal fragen lohnt nicht, dachte jener, und sagte laut: „Na dann auf Wiedersehen!"

„Guten Abend, guten Abend, Dickerchen." —

„Gott sei Dank," sagte Fritz, als die Tritte des anderen auf der Treppe verhallten. Und nun ging es mit doppelter Eile und wiedergefundener Sammlung an die Beendigung der Toilette.

Nach wenigen Minuten stand er in vollem Waffenglanz vor dem Spiegel, zog den sorgfältig bearbeiteten Schnurrbart noch einmal zurecht und warf einen prüfenden Blick über seine ganze Gestalt.

Er sah in der That nicht übel aus. Der markige und doch biegsame Oberkörper stand auf zwei mäßig starken, schnurgraden Beinen mit auffallend eleganten Füßen, welche jetzt in seinen mattglänzenden Stiefeln steckten.

Eine feine Röthe erfrischte das sonst blasse, aristokratische Gesicht, in welchem die etwas frühzeitigen Altersfalten an den Schläfen und Mundwinkeln sich mit den fast kindlich treu blickenden Augen um das eigentliche Gepräge stritten.

Mit stolzem Bewußtsein griff Gotzkow nach einem kleinen unter dem Spiegel stehenden Karton und entnahm demselben eine am gelben Bande hängende, goldene Medaille, die er im vergangenen Sommer durch die Rettung eines dem Ertrinken nahen Soldaten sich erworben hatte. Während er die beneidenswerthe Auszeichnung an die linke Brust befestigte, begann er zu sich selbst:

„So, nun fehlt nur noch die Kiste aus Bromberg. Ein wahres Glück, daß Hannemann nicht fünf Minuten früher damit hereinplatzte. Das wäre so was für den Dicken gewesen. Ob er doch wohl eine Ahnung haben mag? Die Tischordnung scheint er noch nicht zu kennen; das ist gut.

„Eigentlich ist es nicht recht von mir, ihn zu täuschen. Er läßt mich stets frei und offen in sein Inneres blicken und begegnet mir mit unbegrenztem Vertrauen.

„Aber nein, diesesmal kann er ein gleiches von mir nicht verlangen. Was sollte ich ihm auch sagen, wo ich eigentlich selbst noch nichts weiß. Außerdem würde ihm die Sache Tag und Nacht keine Ruhe lassen und ihn mehr interessiren, als mir am Ende lieb ist. — Warten wir also lieber das Faktum ab; dann soll er aber auch der erste sein, der alles erfährt."

Der gute Fritz hatte sich in seiner Taktik gründlich verrechnet; denn eher, als er es vermuthete, war ihm der Freund auf der Fährte.

Mühsam hatte Walter sich die dunklen Treppen bis zur Hausthür hinabgetastet und stand nun im matten Schein einer flackernden Laterne auf der Straße.

Vom nahen Kirchthurm erklangen zwei dumpfe Schläge und verhallten langsam in der Stille des Winterabends.

„Erst halb?" murmelte Bernthal. „Dann könnte ich ja noch auf einen Augenblick zu Panten hinaufspringen. Ist er auch nicht mein Freund, so erfordert es doch die Höflichkeit, mich nach den Folgen seines gestrigen Sturzes zu erkundigen."

Und anstatt den Weg zum Kasino zu nehmen, schlug er die entgegengesetzte Richtung — auf die kaiserliche Post zu — ein.

Die Straße war fast menschenleer. Große, langsam und dicht fallende Schneeflocken kündigten das nahende Thauwetter an, benahmen dem Gehenden den Umblick und sammelten sich auf dem Pflaster zu einem weichen Teppich, über welchen die wenigen Passanten lautlos dahinschlichen.

„Was ist nur in Fritz gefahren? So habe ich ihn lange nicht gesehen. Er, sonst die Ruhe selbst, war ja ganz aus dem Häuschen. Warum will er nicht als erster im Kotillon tanzen; warum machte er ein schiefes Gesicht, als ich von der Tischordnung sprach; warum schickt er den Burschen fort —"

Bums — „Na sehen Sie sich doch vor zum Donner —" unterbrach Walter plötzlich sein Gedankengespräch, unsanft von einem Soldaten gerempelt. Mit seinem Fluch wurde er indessen nicht fertig; denn im nächsten Augenblick stolperte er über einen Gegenstand und wäre um ein Haar zu Fall gekommen, hätte ihn der Mann in Uniform nicht noch schnell aufgefangen.

(Fortsetzung folgt.)

54 jüdische. In Wirklichkeit mögen die Zahlen um einige Points differiren, man kann aber behaupten, daß von sämmtlichen Notaren 40 pCt. jüdischer Abstammung sind!"

Das Blättern in Berliner Zeitungen dürfte dem Abg. Ahlwardt augenblicklich eine sehr amüsante Beschäftigung bieten. So ist in der „Berliner Zeitung" zu lesen: Diese giftigste Schmeißfliege unter all der interessanten Insektenmasse des Antisemitismus zappelt im Netze, und das andere Gewürm blickt ängstlich herzu". — In dem „Kleinen Journal" „Der Rektor macht sich nichts aus der schwersten Brandmarkung, Niemand wird ihn prügeln wollen, um sich nicht die Hand zu beschmutzen. Die Neuwahl wird diesen Abgeordneten, der wie ein großer Fettfleck auf dem Gewande des Parlaments erscheint, wegfegen". — In der „Volkszeitung": „Ein geflickter Lumpenkönig im Reiche der Verleumdung. Moralisch gestäupt, gebrandmarkt, geschunden vor ganz Deutschland. Gerichtet ist der Ehrenmann schon heute dermaßen, daß ihm wahrscheinlich kein Hund mehr aus der Hand fressen wird". — Der „Vorwärts" ist das einzige unter den Organen der Freisinnigen und Sozialdemokraten, das nicht ganz aus dem Häuschen geräth. „Dieser langweilige Schwätzer, von dem aus seinem bisherigen Auftreten nur eines feststeht, daß er unfähig ist, die Tragweite seiner Worte zu ermessen", lautet seine ruhige Charakteristik des Abg. Ahlwardt.

Die „Nordd. Allg. Ztg." weist nach, daß sich die „Freisinnige Zeitung" bei dem Vergleich der Belastung durch die Landesvertheilung zwischen Frankreich und Deutschland bei der Berechnung der französischen Belastung um 100 Millionen Franks verrechnet habe, ebenso sei die Berechnung der deutschen Ausgaben falsch, sie betragen 689 Millionen, nicht wie die „Freisinnige Zeitung" berechnet 727 Millionen Mk. Die Posten des Invalidenfonds seien nicht aus deutschen, sondern aus französischen Mitteln aufgebracht; bezüglich der Behauptung, Deutschland habe für die Landesvertheidigung mehr aufzubringen als Frankreich, sei gerade das Umgekehrte der Fall.

In der französischen Deputirtenkammer zog der Deputirte Argeliès seine Interpellation über die Angelegenheit Turpin zurück. Auf eine Anfrage Déroulèdes betreffs des Generals Ladvocat erklärte der Kriegsminister, General Loizillon, er schätze sich glücklich, die vollkommene Ehrenhaftigkeit des Generals Ladvocat konstatiren zu können; es werde demselben am 14. Juli eine besondere Auszeichnung zutheil werden. (Beifall). Damit ist der Zwischenfall erledigt und die Kammer nahm die Berathung des Genossenschaftsgesetzes wieder auf. — Der Senat berieth vorgestern das Budget für 1893. Der Berichterstatter Boulanger stellte fest, daß ein Einvernehmen zwischen der Regierung und der Budgetkommission erzielt sei, mit alleiniger Ausnahme des Kapitels betreffend die Kontrolle über die Eisenbahnen. Vom Senate wurden hierauf die vom Arbeitsminister Viette geforderten und von der Kammer bewilligten Kredite für die Reorganisation der Kontrolle über die Eisenbahnen mit 144 gegen 109 Stimmen abgelehnt. — In einer gestern Vormittags stattgehabten Sitzung, welcher 201 Mitglieder beiwohnten, hat der Senat mit Einstimmigkeit das Budget in seiner Gesammtheit angenommen, dasselbe wird abends der Kammer vorgelegt werden.

In Belgien ist äußerlich wieder die Ruhe eingekehrt. Nur noch vereinzelt sind während der letzten Woche Ausschreitungen dort vorgekommen. Es war eine grobe Ungeschicklichkeit der belgischen Kammermehrheit, die Sache so weit kommen zu lassen, daß die sozialistischen Wühler sich nun den Anschein geben können, als sei die Erweiterung des Wahlrechtes ihr Werk, eine Frucht ihrer Kundgebungen und des von ihnen veranstalteten Massenausstandes. Die Herren hätten sich das entweder eher überlegen oder aber gerade jetzt nicht nachgeben, sondern eine Erweiterung des Wahlrechtes erst dann beschließen sollen, nachdem der Ausstand und die Ausschreitungen durch die Gewalt des Staates in ihre Grenzen zurückgewiesen waren.

Der Präsident des norwegischen Storthings, Nielsen, welcher bereits vor einigen Tagen den Auftrag zur Bildung eines neuen Kabinets abgelehnt, später aber sich wieder eine Bedenkzeit ausgebeten hatte, soll nunmehr die Bildung eines neues Kabinets definitiv abgelehnt haben.

Deutscher Reichstag.

84. Sitzung vom 27. April 1893.

Zum Mitglied der Reichsschuldenkommission wird an Stelle des aus dem Reichstage ausgeschiedenen Abg. Busse der Abg. Hahn (kons.) gewählt.

Der Gesetzentwurf, betr. die Geltung des Gerichtsverfassungsgesetzes in Helgoland wird in dritter Lesung debattelos endgiltig angenommen.

Es folgt die dritte Berathung des Gesetzentwurfs gegen den Verrath militärischer Geheimnisse.

Abg. Dr. v. Bar (freis.) führt nochmals die Bedenken seiner Freunde gegen die Vorlage vor.

Abg. Schneider-Hamm (natlib.) beantragt, auch den Verrath von Nachrichten, deren Geheimhaltung im Interesse der Landesvertheidigung liege, unter Strafe zu stellen, also in diesem Punkte die Regierungsvorlage wiederherzustellen. Ein wirksamer Schutz militärischer Geheimnisse sei nicht zu erreichen, wenn nur die Auslieferung von Schriften, Zeichnungen oder anderen Gegenständen strafbar sei.

Abg. Gröber (Centrum) hält die in zweiter Lesung gefaßten Beschlüsse für völlig ausreichend, da es zur Erfüllung der strafbaren Handlung nicht erst der Auslieferung der Schriften 2c. selbst bedürfe.

Kriegsminister v. Kaltenborn-Stachau bittet im Namen der verbündeten Regierungen dringend um Annahme des Antrages Schneider, da ohne ihn eine ganze Reihe von Formen des Verraths nicht getroffen werden könne.

Abg. Dr. v. Bar (freis.) bekämft den Antrag. In Zeiten des Krieges seien wir ausreichend geschützt, für Friedenszeiten bedürfe es solcher scharfen Bestimmungen nicht.

Kriegsminister v. Kaltenborn-Stachau erwidert, zwischen der Zeit des Krieges und der des Friedens liege eine Zeit der Spannung, in der es für den Gegner von größter Wichtigkeit sei, sich Nachrichten zu verschaffen

Abg. Dr. v. Marquardsen (natlib.) befürwortet den Antrag Schneider, ebenso

Bundeskommissar Geh. Rath v. Seckendorff und Abg. Fritzen (Centrum).

Der Antrag Schneider wird in namentlicher Abstimmung mit 131 gegen 97 Stimmen abgelehnt und darauf der Gesetzentwurf gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten angenommen.

Sodann wird in die dritte Lesung der Novelle zum Wuchergesetz eingetreten.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Antisemit): Stadthagen habe den Antisemiten vorgeworfen, sich nicht an der Debatte über die Wuchergesetznovelle umfangreicher betheiligt zu haben. Die Antisemiten hätten die Bewegung in Fluß gebracht. Nachdem im Kommissionsberichte alles wesentliche gesagt war, habe es im Interesse der Geschäftslage des Hauses gelegen, das Zustandekommen der Novelle nicht durch lange Reden aufzuhalten. Stadthagen habe sich darüber beschwert, daß man den Juden Wucher nachsage? Kenne denn Stadthagen die Geschichte seines Volkes so wenig, um nicht zu wissen, daß dasselbe von jeher Wucher getrieben? Stadthagen habe gefragt, wie man Juden und Arier unterscheiden solle und habe zum Beweise dafür den Namen Liebermann von Sonnenberg angeführt. Den Juden sei es bei der Emanzipation überlassen worden, sich Namen zu wählen und so hätten sie sich auch die Namen Liebermann und Sonnenberg genommen. Seine Vorfahren seien wegen Tapferkeit vor dem Feinde, die doch im allgemeinen keine jüdische Eigenschaft sei, geadelt worden. Wolle Stadthagen den Unterschied genau kennen lernen, so möge er ein römisches Bad nehmen und sich vor den Spiegel stellen. (Heiterkeit.)

Abg. Böckel (Antisemit) bemängelt, daß auch der neue Entwurf zu sehr Kompromißwerk sei. Man sollte einfach sagen: Wer einen anderen bewuchert, wird bestraft. Der Begriff des Wuchers stehe im Volksbewußtsein fest, ebenso fest wie der Begriff der Beleidigung. Aber wenn das Volksbewußtsein zu seinem Rechte kommen solle, müsse man auch die Rechtsprechung über den Wucher dem Volke überweisen. Der ärgste Wucher, der Aufkauf von Nahrungsmitteln zum Zwecke der künstlichen Preissteigerung, werde auch durch diese Vorlage nicht getroffen. Stadthagen habe auf seine (Redners) bezüglichen Ausführungen mit Witzen und Verdrehungen geantwortet, die er zurückweise. Eine Verdrehung sei es, daß die Antisemiten nur jüdischen Wucher bestraft wissen wollten; nein, sie wollten die Bestrafung jedes Wucherers, gleichviel welcher Race er sei. Antisemiten gebe es übrigens in allen Parteien, auch in der sozialdemokratischen. Redner führt antisemitische Aeußerungen der Abgg. Kunert und Liebknecht an.

Abg. Träger (freis.) motivirt die ablehnende Haltung seiner Freunde damit, daß der Entwurf hemmend auf den ganzen Verkehr wirken werde.

Die Weiterberathung wird vertagt.

Freitag: Interpellation Richter, Nachtragsetat, Wuchergesetz, Abzahlungsgeschäfte.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. April 1893.

— Se. Majestät der Kaiser wird nach der „Kieler Ztg." kurze Zeit nach seiner italienischen Reise zu fünftägigem Aufenthalte in Kiel eintreffen und mit seiner Rennyacht „Meteor" Fahrten unternehmen.

— Der „Reichsanzeiger" meldet: Se. Majestät der König Humbert hat der aus Anlaß seiner silbernen Hochzeit in Rom eingetroffenen Deputation seines preußischen 13. Husarenregiments für das Regiment einen kostbaren silbernen Tafelaufsatz, darstellend einen preußischen Husaren und einen italienischen Ulanen, beide zu Pferde, wie sie sich begegnen und begrüßen, zum Geschenk gemacht; auf der einen Seite ist der Sockel mit dem preußischen, auf der andern mit dem italienischen Adler geziert.

— Der Erbgroßherzog von Baden wird am 2. Mai in Karlsruhe zum Empfange des Kaisers anwesend sein, um am folgenden Tage mit dem Kaiser im Fasanenpark bei Karlsruhe zu jagen.

— Der deutsche Botschafter Graf Münster wird am 2. Mai Paris verlassen, um einige Wochen auf seiner Besitzung in Hannover und in Berlin zu verweilen. Er wird am 20. Mai nach Paris zurückkehren.

— Das Staatsministerium wurde am Donnerstag durch den Ministerpräsidenten Graf Eulenburg zu einer Sitzung zusammenberufen. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, soll der Ministerrath durch aus Rom eingetroffene Telegramme veranlaßt worden sein.

— Herr v. Bennigsen hat am Sonntag in Weimar in einer Unterhaltung mit Thüringer Parteigenossen die Ansicht vertreten, der Reichskanzler Graf Caprivi sei zu größeren Konzessionen bereit, als bisher bekannt geworden sei.

— Die Militärkommission des Reichstags hielt am Donnerstag noch eine kurze Sitzung ab und nahm den Gesetzentwurf über die Ersatz-Vertheilung an, nachdem in Artikel 2 der Vorlage diejenigen Bestimmungen der Reichsverfassung, die eine Abänderung erfahren sollen, nach den Vorschlägen der am Mittwoch dazu berufenen Subkommission ausdrücklich bezeichnet worden waren.

— Die Militärkommission des Reichstags hielt am Donnerstag noch eine kurze Sitzung ab und nahm den Gesetzentwurf betreffend die Ersatzvertheilung an, nachdem im Artikel 2 der Vorlage diejenigen Bestimmungen der Reichsverfassung, welche eine Abänderung erfahren sollen, nach den Vorschlägen der dazu berufenen Subkommission ausdrücklich bezeichnet worden waren.

— Die zweite Lesung der Militärvorlage wird nach der vorläufigen Absicht des Präsidenten am künftigen Mittwoch oder Donnerstag stattfinden.

— Der vom Abg. Gröber erstattete umfangreiche Bericht der 7. Kommission des Reichstags über den derselben zur Vorberathung überwiesenen Entwurf eines Gesetzes, betr. die Friedenzpräsenzstärke des deutschen Heeres, ist bereits im Druck zur Vertheilung gelangt.

— In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß der Jesuitenantrag des Centrums am nächsten Mittwoch im Reichstag zur Verhandlung kommen werde.

— Graf Paul v. Hoensbroech hat die „Köln. Volksztg." veranlaßt, folgende thatsächliche Berichtigung aufzunehmen: „In Nr. 223 (Abendausgabe) finden sich aus Anlaß meines Austritts aus dem Jesuitenorden Angaben über meinen Geisteszustand, die jeder thatsächlichen Grundlage entbehren. Unrichtig ist, daß ich an einer krankhaften Nervenüberreizung leide oder jemals gelitten habe. Unrichtig ist, daß meine „Krankheit" vor zwei Monaten ausgebrochen sei; vor zwei Monaten hatte ich schon mehr als zwei Monate den Jesuitenorden verlassen. Ueberdies bin ich seit September letzten Jahres überhaupt nicht mehr krank gewesen. Damals hatte ich einen heftigen Anfall von Diphtheritis, den ich rasch und vollständig überstand. Unrichtig ist, daß ich inbezug auf meine „Krankheit" in Köln ärztlich behandelt wurde. Zuletzt stand ich in Köln unter ärztlicher Behandlung im Jahre 1884; ich gebrauchte damals einen Spezialisten für Halsleiden. Graf Paul v. Hoensbroech".

— Der Reichskommissar Dr. Peters hat aus Neapel Berichte hierher gesandt, in denen er mittheilt, daß in dem gebrochenen Beine, trotz der guten und vollständigen Heilung, noch eine Schwäche zurückgeblieben ist, welche ihn im Gehen hindert. Auf Anrathen seiner Aerzte in Kairo will er daher noch eine Nachkur gebrauchen und einen etwa 14tägigen Nachurlaub erbitten. Er gedenkt sich Ende dieser Woche nach Wiesbaden zu begeben, um dort eine Massagekur zu gebrauchen. Da die Bewilligung dieses Nachurlaubs unzweifelhaft ist, so wird seine Rückkehr nach Berlin etwa Mitte Mai zu erwarten sein.

— In kolonialen Kreisen tritt immer bestimmter das Gerücht vom Rücktritte des Dr. Kayser auf. Unter den mannigfachen Kandidaten für die Nachfolgerschaft nennt die „Voss. Ztg." u. a. den Dr. Krauel, der früher das koloniale Ressort im Auswärtigen Amte geleitet hat.

— Der deutsche Bauernbund hält am 13. Mai in Berlin eine außerordentliche Generalversammlung ab, in welcher über seine Auflösung und Ueberführung in den Bund der Landwirthe entsprechend den durch die Satzungen vorgeschriebenen Formen Beschluß gefaßt werden soll.

— Der frühere fortschrittliche Abgeordnete Oekonomiekommissarius a. D. Hermann Simon ist, 81 Jahre alt, in Charlottenburg gestorben.

- Die Ahlwardtkommission des Reichstags trat am Donnerstag unter dem Vorsitze des Grafen Ballestrem zusammen. Der Sitzung wohnten zahlreiche, außerhalb der Kommission stehende Abgeordnete bei, u. a. Präsident v. Levetzow. Seitens der Regierung war Finanzminister Dr. Miquel erschienen. Ahlwardt deponirte den letzten, durch Herrn Plack noch zurückbehaltenen Aktenrest. Er erklärte, daß ein längeres Gutachten der Direktion der rumänischen Eisenbahn-Gesellschaft, ein Schreiben derselben an das Auswärtige Amt und die Antwort desselben, eine Denkschrift von Niendorff betreffs des Invalidenfonds und die Originale einer Anzahl Briefe der Diskonto-Gesellschaft sich in den Händen des Herrn Plack befänden, der sie heute noch bringen werde. Zwei offizielle Stenographen nehmen die Verhandlungen auf. Ahlwardt meint, es werde durch den stenographischen Bericht nachgewiesen, daß er nur eine aktenmäßige Darstellung der Umtriebe bei anderen Gelegenheiten (nicht Invalidenfond) zugesagt habe. Auf Verlangen erklärte Ahlwardt, daß er nur noch die Herren Dr. Herwitz und Munckel angegriffen habe, da sie als Strohmänner in Generalversammlungen gedient hätten. Ein Brief darüber befinde sich bei den Akten. Gegen den Abg. v. Bennigsen habe er ebensowenig Akten vorgelegt, wie gegen den Abg. v. Kardorff, er habe sich nur auf Broschüren bezogen. Graf Ballestrem konstatirt, daß sämmtliche Akten sich nunmehr in den Händen der Kommission befänden. Nach zwei Richtungen habe sich die Prüfung zu bewegen, erstens in der Richtung des Invalidenfonds, zweitens, ob das deutsche Volk durch Manipulationen geschädigt worden sei. Finanzminister Dr. Miquel berichtet, er habe zwei frühere Direktoren der rumänischen Eisenbahn nach etwa vorgekommenen Bestechungen rumänischer Persönlichkeiten befragt, und diese seien bereit, zu beschwören, daß dergleichen absolut nicht vorgekommen sei. Von dem wiederholt erwähnten, aus Resten im Papierkorb zusammengeklebten Briefe des rumänischen Staatsmannes Calandero weiß Minister Miquel nichts; er habe überhaupt in dem Bureau niemals einen Papierkorb benutzt. Er bitte den Vorsitzenden, den Abg. Ahlwardt über diesen Brief näher zu befragen. Der Minister giebt weitere ziffermäßige Aufklärung über das Verhältniß zwischen der rumänischen Eisenbahngesellschaft und der Diskonto-Gesellschaft, woraus sich ein Zins- und Provisionsbetrag von 8 bis 9 pCt. ergebe, der angesichts der großen Unsicherheit der Anlage und der übernommenen Bürgschaft nicht zu hoch gewesen sei. Der Minister überreicht dabei die Bücher der Diskonto-Gesellschaft. Auf die Frage des Vorsitzenden erklärt Abg. Ahlwardt, daß der zerrissene Brief sich nicht auf seine Anschuldigungen betreffs der rumänischen Gesellschaft gegen Miquel beziehe. Minister Miquel erklärt, daß er niemals mit einem rumänischen Staatsmann Calandero korrespondirt habe. Abg. Ahlwardt: Nachdem Minister Miquel den Brief für gefälscht erklärt, ziehe ich ihn als Beweis zurück. Abg. Dr. Lieber konstatirt, daß Abg. Ahlwardt im Seniorenkonvent auf den zerrissenen Brief ausdrücklich als Beweis für seine Anschuldigung gegen Dr. Miquel sich berufen habe. Abg. Ballestrem bestätigt dies und fragt Abg. Ahlwardt, ob er den Brief der Kommission überreichen wolle. Abg. Ahlwardt erwidert, daß, da in dem Briefe ein fremder Staatsangehöriger vorkomme und der Brief seine Anschuldigung gegen Miquel nicht zu beweisen vermöge, er nicht geneigt sei, den Brief zu überreichen. Der Vorsitzende richtet die dringende Aufforderung an Ahlwardt, den Brief zu übergeben, zumal er ihn auch in der vorgestrigen Reichstagssitzung angeführt habe. Nach weiteren wiederholten Hinweisen des Ministers Miquel und des Abg. Dr. Lieber erklärt Ahlwardt schließlich, da man so großes Gewicht auf den Brief zu legen scheine, werde er ihn der Kommission überreichen. Abg. Bebel ist erstaunt, daß Ahlwardt den Brief jetzt als unwesentlich bezeichnet, ihm gegenüber habe Ahlwardt auch privatim den Brief als besonders bedeutsam erklärt. Auch die Abgg. Ackermann und Porsch äußern sich in diesem Sinne. Schließlich werden von der Kommission als Referenten über die Akten, soweit sie den Invalidenfonds betreffen sollen, Abg. v. Cuny, für die übrigen Abgg. Dr. Porsch und Bebel ernannt. Das Studium der Akten wird von den Referenten möglichst beschleunigt und demnächst durch Graf Ballestrem die Kommission wieder zusammenberufen werden.

— Die Behandlung Ahlwardts von seinen Gegnern im Reichstage bildete das Thema einer antisemitischen Volksversammlung, die am Mittwoch Abend im Concordiasaale stattfand und von etwa 1500 Personen besucht war. Es sprachen Abgg. Werner und Ahlwardt. In der Rede des Letzteren war nur neu, daß der vielgenannte Meißner früher im Reichstag beschäftigt war. Er hatte speziell die Bedienung am Bundesrathstische und wurde, da er ein ganz besonderes Vertrauen genoß, in dem Bureau der rumänischen Eisenbahngesellschaft angestellt. Ahlwardt bemerkte zum Schluß, daß von höherer Seite der Wunsch geäußert worden sei, über das Thema keine Debatte zuzulassen.

— Wegen eines Artikels „Kapital und Arbeit" wurde am Dienstag die ganze Auflage des sozialdemokratischen „Sozialist" beschlagnahmt.

— Die Verkehrseinnahme der preußischen Eisenbahnen hat für das Jahr 1892/93 die Summe von 917,4 Millionen ergeben und damit die des Jahres 1891/92 noch um 0,6 Mill. überstiegen. Die Einnahmen aus dem Personen- und Gepäckverkehr waren zwar um 2,8 Millionen zurückgegangen, die aus dem Güterverkehr jedoch um 5 Millionen gestiegen. Die Einnahmen aus sonstigen Quellen betrugen 1,6 Millionen weniger als im Vorjahre.

Ausland.

Meran, 27. April. Herzog Karl Theodor ist mit seiner Familie hier eingetroffen. Der Herzog wird auch diesmal hier seine Thätigkeit als Augenarzt ausüben.

Florenz, 26. April. Die Königin von England ist mit dem Prinzen und der Prinzessin von Battenberg heute nachmittags 4½ Uhr von hier abgereist.

Rom, 27. April. Der Papst empfahl gestern, wie hiesige Blätter melden, dem Jesuitengeneral Martins dringend, in der Angelegenheit des abtrünnigen Grafen Hoensbroech, dessen Ver-

öffentlichungen hier unliebsames Aufsehen erregt haben, etwas zu thun.

Madrid, 27. April. Der Minister des Innern hatte gestern in der Deputirtenkammer zwei Ohnmachtsanfälle und mußte in seine Wohnung gebracht werden.

Hull, 27. April. In den hiesigen Verhältnissen macht sich eine geringe Besserung bemerkbar.

Sofia, 26. April. Die Minister Stambuloff und Grekoff sind in Begleitung des Präsidenten der Sobranje Pettkow hier wieder eingetroffen.

Malta, 26. April. Prinz Ferdinand von Bulgarien ist mit seiner Gemahlin hier eingetroffen.

Newyork, 26. April. Der Schatzsekretär nahm das Anerbieten Bostoner Bankfirmen, wodurch dem Staatsschatze fünf bis sechs Millionen Dollars in Gold zugeführt werden, an. — 36 Kriegsschiffe, darunter die deutschen, sind auf ihre Stationen für die morgende Revue abgegangen. Das Wetter ist ausgezeichnet. An den Flußufern und auf Booten drängt sich eine freudig bewegte Menge. Die Forts gaben Salut, den die Kriegsschiffe, die Flaggen senkend, erwiderten. Die Stadt prangt im Festschmucke von Fahnen aller Nationen.

Provinzialnachrichten.

Culm, 26. April. (Militärisches). Wie die „Culmer Ztg." erfährt, finden die diesjährigen Herbstübungen der 69. Infanterie-Brigade im Kreise Graudenz, Culm und Briesen statt und zwar in dem Geländeabschnitt Graudenz-Rheden-Culmsee-Scharnese. Im Anschluß an diese Uebungen manövrirt die 35. Division (69. und 70. Infanterie-Brigade), welcher noch eine Reserve-Infanterie-Brigade zugetheilt werden wird, auf der Linie Culmsee-Briesen-Jablonowo. — Das hiesige Jäger-Bataillon, welches der 69. Infanterie-Brigade zugewiesen ist, wird zur Theilnahme an den Herbstübungen voraussichtlich am 23. August die Garnison verlassen und sich nach Graudenz begeben. Die Rückkehr dürfte am 13. September erfolgen, da die Uebungen an diesem Tage in der Nähe von Culmsee schließen werden.

Dt. Krone, 26. April. (Mißgeburt). In vóriger Woche warf ein Schaf des Arbeiters Joh. Littfin in Königsgnade ein Lamm, welches bis zum halben Rücken normal, von hier ab zwei Körper bildete, welche acht Füße und zwei Schwänze hatten. Das Thier lebte auch einige Zeit.

):(**Krojanke**, 27. April. (Auszeichnung). In Anerkennung seiner Verdienste um die Stadt ist der bisherige Beigeordnete, Rentier Quandt, auf Beschluß der Stadtverordnetenversammlung zum Stadtältesten ernannt worden.

Konitz, 26. April. (Das Brautbouquet). Ein interessanter Prozeß wurde in diesen Tagen hier zu Ende geführt. Der Lehrer H. hatte bei einem Gärtner ein Brautbouquet bestellt, welches 7 Mk. kosten sollte. Da es im Herbste aber wenig Rosen u. s. w. gab, so nahm der Gärtner weiße Georginen dazu. Als der Lehrer seiner Braut das Bouquet überreichte, machte sie ihm die bittersten Vorwürfe über die Georginen, weil diese Blume für eine Braut zum Kirchgange eine Beleidigung sei. Der Lehrer schickte das Bouquet sofort zurück und verweigerte die Bezahlung. Der Gärtner verklagte nun den Lehrer. Dieser aber schlug Sachverständige vor, welche bekundeten, daß die Blume nicht in ein Brautbouquet gehörte. Kläger war mit dem Urtheil nicht zufrieden und legte Berufung ein. Aber auch jetzt lautete das Urtheil dahin, daß die Georgine nicht ins Brautbouquet gehörte. Das Landgericht erkannte demgemäß in zweiter Instanz auf Abweisung der Klage und legte dem Kläger alle Kosten zur Last, welche die schöne Summe von etwa 300 Mk. erreichten.

Elbing, 26. April. (Diamanthochzeit). Kürzlich feierten die Besitzer Joh. Domke'schen Eheleuten in Lakendorf das seltene Fest der Diamanthochzeit. Die Einsegnung des hochbetagten Paares, das sich im Alter von 87 und 83 Jahren befindet und noch sehr rüstig ist, fand in der Wohnung des Jubelpaares statt.

Argenau, 26. April. (Seine Spielerei mit einer alten Pistole) hat der Büdnersohn W. schwer büßen müssen. Er zerschoß sich die linke Hand derart, daß er sofort ärzliche Behandlung nachsuchen mußte.

o **Posen**, 27. April. (Ein unter seltenen Umständen geleisteter Meineid) beschäftigte heute das hiesige Schwurgericht. Der Dachdeckermeister August Dombrowski von hier war am 30. November v. J. vor dem hiesigen Schöffengericht in einer Strafsache gegen den Dachdeckergesellen Kapski wegen Hausfriedensbruch und Unterschlagung als Zeuge vernommen worden. Nach Leistung des Zeugeneides antwortete Dombrowski auf die Frage des Vorsitzenden, ob er schon einmal wegen Meineides bestraft sei, mit „Nein". Nachdem Dombrowski seine Aussage abgegeben hatte, wurde Kapski zu vier Wochen Gefängniß verurtheilt. Hinterher stellte es sich heraus, daß Dombrowski im Juli 1878 vom damaligen Kreisgericht in Beuthen (Oberschlesien) wegen wissentlichen Meineides in zwei Fällen und Urkundenfälschung mit zehn Jahren Zuchthaus bestraft worden war, auch war er für dauernd unfähig erklärt worden, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden. Es wurde nun gegen Dombrowski wieder Anklage wegen wissentlichen Meineides erhoben. Vermuthlich hat er die Vorstrafe aus Schamgefühl verschwiegen, weil sich damals im Zuhörerraum des Schöffengerichtssaals mehrere seiner Freunde befanden, denen die Vorstrafe nicht bekannt war. Der Staatsanwalt beantragte eine Zuchthausstrafe von drei Jahren, der Gerichtshof erkannte jedoch nur auf eine solche von einem Jahre.

Stargard i. P., 25. April. (Aus dem Gerichtssaal verhaftet) wurde am Freitag der Kaufmann Julius Goldstein in Jakobshagen. Derselbe hatte Termin vor dem Amtsgerichte daselbst und wurde wegen einer Uebertretung zu 10 Mk. Geldbuße verurtheilt. Als er den Gerichtssaal verlassen wollte, präsentirte ihm ein Polizeidiener den Haftbefehl des Staatsanwals in Stargard, nach welchem er sofort in das Untersuchungsgefängniß zu überführen war. Die Verhaftung erfolgte wegen Verdachts des Meineides und wegen gewerbsmäßigen Wuchers. Goldstein war vor Jahren schon einmal in einen Strafprozeß verwickelt, der mit seiner Freisprechung endete.

Lokalnachrichten.

Thorn, 28. April 1893.

— (Personalnachrichten aus dem Bezirk der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg). Pensionirt ist Bahnmeister Blunck in Gnesen. Dem Regierungs- und Baurath Dr. zur Nieden in Berlin ist die etatsmäßige Stelle des Direktors des königl. Eisenbahnbetriebsamts Berlin-Schneidemühl daselbst verliehen worden. Die Prüfung bestanden Stationsaspirant Lange in Hopfengarten zum Stationsassistenten und Bahnmeisteraspirant Schmidt in Bromberg zum Bahnmeister.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn). Der königl. Landrath hat die Wahl des Besitzers Johann Müller zu Duliniewo zum Gemeindevorsteher für jene Ortschaft bestätigt.

— (Bezirks-Eisenbahnrathssitzung). Die nächste 22. ordentliche Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths für den Eisenbahn-Direktionsbezirk Bromberg wird voraussichtlich am Donnerstag den 22. Juni in Bromberg stattfinden.

— (Das Fähigkeitszeugniß zur Verwaltung einer Physikatsstelle) haben erhalten die Aerzte Dr. Rahnke zu Insterburg, Dr. v. Konsinowski in Stargard i. P., Dr. Rogowski in Tolkemit, Dr. Stremlow in Körlin, Dr. Witting in Groß-Tychow und Dr. Schmidt in Landsberg Ostpr.

— (Rentmeisterstelle). Die durch die Pensionirung des Herrn Rentmeisters Dauter zum 1. Mai freiwerdende Rentmeisterstelle ist dem Rentmeister Herrn Raschke-Neustadt übertragen worden.

— (Reminiscenz). Der zum 26. d. M. zum erstenmale an dem bisherigen Termin in Wegfall gekommenen Buß- und Bettag hat gerade 120 Jahre bestanden. Durch Edikt Friedrichs des Großen vom 28. Januar 1773 wurde angeordnet, daß die seitherigen vierteljährlichen Bußtage ganz wegfallen sollten und nur der Mittwoch nach dem Sonntage Jubilate als „ein Tag der allgemeinen Demüthigung vor Gott gefeiert werde".

— (Trigonometrische Vermessungen). Nach einer Mittheilung des Herrn Chefs des Generalstabes der Armee werden in der diesseitigen Provinz im Anschlusse an die vorjährigen Arbeiten im Laufe dieses Sommers — etwa vom 1. Mai ab — trigonometrische Vermessungen in den Regierungsbezirken Danzig und Marienwerder stattfinden. Die Arbeiten werden in der Revision der festgelegten bezw. in der Wiederherstellung der etwa abhanden gekommenen Marksteine, außerdem im Regierungsbezirk Marienwerder noch im Anschrauben von Bronceplatten an Höhenmarken bestehen.

— (Vaterländischer Frauen-Zweigverein). In der Zeit vom 17. Januar bis 25. April sind Unterstützungen gegeben: 142,30 Mk. baar an 41 Empfänger; 150 Rationen Lebensmittel im Werthe von 105,25 Mk., 201 Anweisungen auf Mittagsessen in der Volksküche im Betrage von 30 Mk. Zur Pflege von Kranken wurden 31,63 Mk. aufgewendet. Kleidungsstücke wurden an 21 Empfänger gegeben, darunter für 16,24 Mk. Neuanschaffungen und Reparaturen. 8 Flaschen Wein an 9, 3½ Glas Fruchtsaft und dergl. an 6 Empfänger, 44 Ctr. Kohlen an 25 Empfänger; 21 Genesende erhielten abwechselnd in 92 wohlhabenderen Haushaltungen vier Wochen lang täglich Mittagstisch. Die Vereinspflegerin machte 386 Pflegebesuche. Derselben (Schwester Johanna Romeikat, Gerberstr. 21) gingen an außerordentlichen Zuwendungen zu: 63 Mk. baar in 4, 10 Fl. Wein in 4, 3½ Glas Fruchtsaft und dergl., 1 Packet Baumwolle in je 1 Gabe.

— (Handwerkerverein). Die für gestern Abend anberaumte Hauptversammlnng und Vorstandssitzung konnten nicht abgehalten werden, da zu denselben außer vier Vorstandsmitgliedern niemand erschienen war. Es wurde beschlossen, für nächsten Donnerstag eine abermalige Hauptversammlung anzusetzen.

— (Wohlthätigkeits-Konzert). Die Oberklassen der höheren Töchterschule werden am 1. Mai abends 8 Uhr unter Leitung des Herrn Rektors Sich in der Aula der Bürgerschule ein Wohlthätigkeitskonzert veranstalten, in welchem neben anderen Liedern die Märchendichtung „Beim Rattenfänger im Zauberberge" von Frida Schanz, komponirt von C. Attenhofer zur Aufführung gelangt.

— (Dampfkesselprobe). Vorgestern Nachmittag unterzog der königl. Wasserbauinspektor Herr May die Maschine und den Kessel des neuen Schraubendampfers „Emma" der gesetzlich vorgeschriebenen Probe. Die Probe bestätigte die gute Ausführung des Kessels und der maschinellen Theile des in der hiesigen Maschinenbauanstalt von C. Drewitz gebauten Dampfers.

— (Verschönerung). Die Grabenstraße ist vom Kriminalgefängniß an bis zur Gasanstalt bereits mit Laubbäumen bepflanzt. Gegenwärtig wird ein Promenadenweg mit Untergrund von Beton neben der Pflasterstraße hergestellt.

— (Besitzwechsel). Das der hiesigen Handlung Dammann u. Kordes gehörige Grundstück Mocker, Thorner Straße Nr. 41, ist im freihändigen Verkauf für den Preis von 7000 Mark in den Besitz des Herrn Kaufmann H. Rausch hierselbst übergegangen. Vor etwa fünf Jahren gehörte das Grundstück einem Herrn Senkpeil, der es für 12 000 Mark erworben hatte und auf demselben eine Restauration einrichtete sowie einen Tanzsaal für 1200 Mark erbaute. — Das Grundstück Bromberger Vorstadt, Hofstr 14, dem Kaufmann Herrn M. Berlowitz gehörig, ist im freihändigen Verkauf für 11 000 Mk. in den Besitz des Müllers Herrn Wölk übergegangen.

— (Zwangsversteigerung). Das den Lehmannschen Erben gehörige Grundstück zu Thorn-Neustadt No. 291 gelangte heute an Gerichtsstelle zur zwangsweisen Versteigerung. Das Meistgebot mit 83 200 Mk. gab Herr Sattlermeister Stephan-Thorn ab.

— (Flüchtlinge). Gestern früh sind zwei Brüder, die Lehrlinge eines hiesigen Färbereigeschäfts, unter Mitnahme ihrer sämmtlichen Kleidungsstücke und ihres sonstigen Eigenthums verschwunden. Der eine befand sich im dritten, der andere im zweiten Jahre des Lehrverhältnisses. Die Gründe, welche die jungen Burschen zur heimlichen Flucht veranlaßt haben, sind um so weniger ersichtlich, als die Behandlung und Ernährung derselben eine gute war und der Lehrherr ihr Onkel ist.

— (Zur Warnung). Zwei Flößer, welche sich der Kontrolle in Schillno zu entziehen gewußt hatten, wurden von den hiesigen Revisionsbeamten ermittelt und mit ihrem Floßführer, einem galizischen Juden, der königl. Staatsanwaltschaft zur Bestrafung zugeführt. Die Umgehung der Kontrolle zieht eine Strafe bis zu zwei Jahren Gefängniß nach sich.

— (Die Maul- und Klauenseuche) ist ausgebrochen unter dem Rindvieh der Besitzerin Emma Pick in Gr. Mocker, des Besitzers Gustav Lau in Rudak und des Abbaubesitzers Johann Komischke in Rogowko, Kreises Thorn. — Erloschen ist die Seuche unter dem Rindvieh des Besitzers Ferdinand Neumann in Kl. Mocker und des Besitzers Wunsch in Kompanie, Kreises Thorn, und unter dem Rindvieh und den Schweinen des Gutes Pr. Lanke, Kreises Briesen.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 11 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde eine Korallenkette mit Kreuz in der Mellinstraße, zwei Schlüssel in der Schillerstraße, eine Lesebuch für Volksschulen von Hirt in der Breitenstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,67 Meter über Null. — Eingetroffen ist gestern Nachmittag auf der Bergfahrt der Dampfer „Danzig" mit einer Ladung Oel, Schmalz, Petroleum, Soda und Kolonialwaaren und zwei beladenen Stationskähnen im Schlepptau aus Danzig und der Dampfer „Wilhelmine" mit Schönbuscher Bier, Kleineisenwaaren und leeren Spiritus- und Cognacfässern aus Königsberg. Heute Mittag traf der Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen", an dessen Bord sich der Strombaudirektor Herr Geheime Baurath Kozlowski aus Danzig und andere höhere Strombaubeamten aus den Strombau-Inspektionen Marienwerder und Culm befanden, aus Danzig hier ein. Bis Fordon ist der Strombauinspektor Herr May aus Thorn mit dem königl. Stationsdampfer „Ente" dem Dampfer „Gotthilf Hagen" entgegengefahren.

— (Schweinetransport). Heute traf über Ottlotschin ein Transport von 267 russischen Schweinen hier ein.

(*) **Podgorz**, 28. April. (Liedertafel). Zu der gestrigen Generalversammlung der Liedertafel waren zwei Drittel der Mitglieder erschienen. Nach dem vom Vorstande erstatteten Berichte gehören dem Verein 39 Herren an, davon sind 22 aktive, 15 passive und 2 Ehrenmitglieder. Der Kassenbericht wies eine Einnahme von 417 Mk., eine Ausgabe von 347 Mk. auf, sodaß der Kassenbestand außer den restirenden Beiträgen 70 Mk. beträgt. In den Vorstand wurden die Herren Krause (Dirigent) Doering (1. Schriftführer); Meyer (Vorsitzender), Loehrke und Trenkel (Beisitzer), Westphal (2. Schriftführer), Ullmann (Kassirer) wieder bezw. neugewählt. Als Vereinslokal wurde das Schmulsche beibehalten. Zum Schluß erfolgte Dechargeertheilung an den Kassirer.

— (Erledigte Schulstellen). Erste Stelle zu Zlotterie, Kreis Thorn, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspektor Richter zu Thorn). Erste Stelle zu Herrmannsruhe, Kreis Strasburg, evangel. (Kreisschulinspektor Dr. Quehl zu Strasburg). Erste Stelle zu Renczkau, Kreis Thorn, kathol. (Kreisschulinspektor Dr. Hubrich zu Culmsee).

Neueste Nachrichten.

London, 27. April. Hier zirkulirte heute das Gerücht von einem in der vergangenen Nacht gegen Gladstone verübten Attentat. Das Gerücht ist darauf zurückzuführen, daß ein dem Anschein nach irrsinniges Individuum Revolverschüsse in der Nähe der Wohnung Gladstones in Downing-Street abgab, und zwar zu der Zeit, wo Gladstone zu Fuß aus dem Parlament nach Hause zurückzukehren pflegt. Das Individuum wurde verhaftet und heute Vormittag verhört. Es war ein Mann namens Townsend, Engländer, etwa 35 Jahre alt, anscheinend dem Arbeiterstande angehörend. Derselbe hatte zu einem bei dem Hause Gladstones aufgestellten Polizeiagenten geäußert, er wolle den Minister tödten. Der Schutzmann hielt ihn für betrunken und sagte zu ihm, er solle nach Hause gehen. Darauf zog der Mann einen Revolver hervor und gab zwei Schüsse auf das Haus ab, in welchem der Minister wohnt. Er wurde verhaftet. Man fand bei ihm ein Taschenbuch, in welchem unzusammenhängende Phrasen gegen Gladstone und den Homerule-Entwurf geschrieben waren. Die Verhandlung gegen den Verhafteten wurde auf 8 Tage vertagt.

Petersburg, 27. April. Während der Reise des Zaren nach dem Süden haben sich unweit Charkow mehrere tausend Bauern versammelt, um gegen gewisse örtliche Mißbräuche zu petitioniren. Sie legten sich, nach einem Bericht des „Standard" nieder auf die Schienen und weigerten sich, sich zu erheben, bis der kaiserliche Zug angelangt sei. Es entspann sich ein Kampf, der den Tod von 15 Soldaten zur Folge hatte. 42 Bauern sind entweder durch die Kugeln der Soldaten getödtet, oder von dem kaiserlichen Zuge zermalmt worden. Nach einer Darstellung des „Charkower Amtsblattes" wurde der kaiserliche Zug eines Morgens um 5 Uhr durch optische Signale und Abfeuern von Schüssen durch die längs der Geleise aufgestellten Soldaten zum Stillstand gebracht, da entdeckt war, daß eine Schiene ausgerissen war. Die Schiene wurde ausgebessert, in acht Minuten setzte der Zug seine Reise ohne weitere Störung fort. Die angestellte Untersuchung hat ergeben, daß der Unfall nicht der Fahrlässigkeit des Bahnpersonals zuzuschreiben ist.

Telegramme.

Berlin, 28. April. Das morgige Wochenheft der Zeitschrift „Die Zukunft" wird das Interview Maximilian Hardens mit Bismarck über dessen Stellung zum Antisemitismus veröffentlichen, worin gesagt wird, daß Bismarck allerdings kein Judenfreund, daß er aber nie zugegeben hatte, daß die Rechte der Juden geschmälert würden. Die Aera Ahlwardt sei die Folge der jetzigen unproduktiven Politik, das Geheul gegen die Juden sei eine Feigheit und sollte den Nothruf des Volkes übertönen. Bismarck geselle sich keiner Partei zu, wäre aber mit Ahlwardt rasch fertig geworden. Gesetzliche Mittel gegen Juden anzuwenden sei zwecklos, Rassenvermischung sei das einzig richtige. (??)

Paris, 28. April. Die Budgetkommission der Kammer nahm die vom Senat beschlossene Trennung der Getränkesteuerreform von dem Budget sowie die Börsensteuervorlage an und änderte nur unbedeutend die Patentgesetzvorlage ab.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	28. April	27. April
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	213—	212—75
Wechsel auf Warschau kurz	212—50	212—30
Preußische 3 % Konsols	87—	87—10
Preußische 3½ % Konsols	101—20	101—20
Preußische 4 % Konsols	107—50	107—60
Polnische Pfandbriefe 5 %	66—50	66—50
Polnische Liquidationspfandbriefe	64—20	64—10
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	97—70	97—90
Diskonto Kommandit Antheile	187—50	188—25
Oesterreichische Banknoten	166—75	166—90
Weizen gelber: April-Mai	158—	156—50
Mai-Juni	158—	156—50
loko in Newyork	Feiertag	76—⅞
Roggen: loko	138—	136—
April-Mai	139—	138—50
Mai-Juni	139—	138—50
Sept.-Oktbr.	146—50	145—50
Rüböl: April-Mai	50—30	49—80
Sept.-Oktbr.	52—	51—40
Spiritus:		
50er loko	57—	56—40
70er loko	37—	36—60
70er April-Mai	35—90	35—40
70er Mai-Juni	35—90	35—40

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 27. April. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß besser. Zufuhr 5000 Lt. Gekündigt 5000 Lt. Loko kontingentirt 55 Mk. Gd., nicht kontingentirt 35 Mk. Gd.

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 28. April.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf	Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	14	50	15	00	Hammelfleisch	1 Kilo	—	90	1	00
Roggen	"	12	00	12	50	Eßbutter	"	1	50	1	80
Gerste	"	13	00	14	00	Eier	Schock	2	40	—	—
Hafer	"	13	50	14	00	Aale	1 Kilo	1	60	1	80
Stroh (Richt-)	"	4	00	—	—	Bressen	"	—	80	—	—
Heu	"	6	00	6	80	Schleie	"	1	20	—	—
Erbsen	"	13	00	18	00	Hechte	"	1	20	—	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	50	1	60	Karauschen	"	—	—	—	—
Weizenmehl	"	7	00	14	40	Barsche	"	1	00	—	—
Roggenmehl	"	5	60	9	60	Zander	"	1	40	—	—
Brot	2⅔ Kl.	—	—	—	50	Karpfen	"	—	—	—	—
Rindfleisch						Barbinen	"	—	70	—	—
v. d. Keule	1 Kilo	1	00	—	—	Weißfische	"	—	40	—	50
Bauchfleisch	"	—	90	—	—	Frischer Lachs	"	—	—	—	—
Kalbfleisch	"	—	80	1	00	Milch	1 Liter	—	10	—	12
Schweinefl.	"	1	00	1	10	Petroleum	"	—	20	—	22
Geräuch. Speck	"	1	70	—	—	Spiritus	"	—	—	1	20
Schmalz	"	1	70	—	—	" (denat.)	"	—	—	—	40

Der Wochenmarkt hatte gute Zufuhren; Fleischwaaren, Geflügel, Fische und alle Landprodukte waren reichlich vertreten. Der Verkehr war rege.

Die Preise stellten sich für Erzeugnisse des Gartenbaues, der Geflügelzucht wie folgt: Blumenkohl 30—40 Pf. pro Kopf., Salat 10 Pf. pro 3 Köpfchen, Spinat 20 Pf. pro Pfd., Petersilie 10—30 Pf. pro Pack, Schnittlauch 10 Pf. pro 4 Bundchen, Zwiebeln 15 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 5 Pf. pro Pfd., Sellerie 10—20 Pf. pro Knolle, Porrey 40—50 Pf. pro Mandel, Merrettig 30—40 Pf. pro Stange, Radieschen 5 Pf. pro 3 Bundchen, Aepfel gute Waare 30 Pf., geringere 25 Pf. pro Pfd., Hühner alte 1,20—1,50 Mk. pro Stück, Gänse 3,00—3,50 Mk. pro Stück, Enten 4,00 Mk. pro Paar, Tauben 85 Pf. pro Paar, Puten 5,00 Mk. pro Stück.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Cantate) den 30. April 1893.

Altstädtische evangelische Kirche:

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für den Bau eines Bethauses in Waldau Kirchspiel Lunau.

Neustädtische evangel. Kirche:

Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Kollekte für Berliner Stadtmission.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Einsegnung der Konfirmanden. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Evangelisch-lutherische Kirche:

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangelische Gemeinde in Mocker:

Vorm. ½10 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evangl.-luth. Kirche in Mocker:

Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Gaedke.

Evang. Schule in Holl. Grabia:

Vorm. ½10 Uhr: Beichte. 10 Uhr: Gottesdienst, nachher Abendmahl. Herr Prediger Endemann.

Ev. Schule in Podgorz:

Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Endemann.

Montag den 1. Mai, nachm. 6 Uhr:

Besprechung mit den konfirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Philipp Elkan Nachfolger.

Großer Inventur-Ausverkauf

heute und die folgenden Tage.

Glas- und Porzellan-Waaren,

(ältere Muster) um schnell zu räumen, zu ganz besonders billigen Preisen.

Gestern vormittag 10½ Uhr verschied nach kurzem Leiden unser einziges liebes Söhnchen

Bruno

im Alter von 3 Jahren. Dies zeigen allen Freunden und Bekannten um stille Theilnahme bittend an

die tiefbetrübten Eltern
A. Wittmann nebst Frau.

Thorn den 28. April 1893.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag um 5 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Bei den am 7. Mai d. J. im Ziegeleiwäldchen stattfindenden Festlichkeiten können daselbst **Verkaufsbuden** aufgestellt werden, und sind die hierzu erforderlichen Erlaubnißscheine vorher bei der Kämmereiforstkasse gegen Erstattung von je 1 Mark in Empfang zu nehmen.

Thorn den 27. April 1893.

Der Magistrat.

Um falschen Meinungen entgegen zu treten, bringe ich zur gefl. Kenntniß, daß ich nur die Führung meiner Weinstuben in andere Hände gelegt habe, die Weinhandlung jedoch selbst weiter fortführe. Der Eingang zu den Geschäftsräumen befindet sich im Hausflur.

L. Gelhorn,
Weinhandlung engros et detail.

Zur Saat

empfiehlt billigst

Sommerroggen
Sommerweizen
Hafer
Gerste
Erbsen
Wicken
Lupinen
Rothklee
Weissklee
Kleeabgang
Thymothee
Seradella etc.

Amand Müller, Culmerstr. 20.

Wer beim Einkauf von

Tapeten

viel Geld ersparen will,
der bestelle die neuesten Muster des

Ostdeutschen Tapeten-Versand-Geschäfts

von **Gustav Schleising** in **Bromberg.**

Dieselben übertreffen an aussergewöhnlicher Billigkeit und überraschender Schönheit alles andere **und werden auf Verlangen überallhin franco gesandt.**

Victoria-Tapete!

grösste Neuheit, concurrenzlos im Preise, darf als etwas ganz Aussergewöhnliches in keinem Hause fehlen.



Sämmtliche Böttcherarbeiten

werden **dauerhaft** und **schnell** ausgeführt bei

H. Rochna, Böttchermeister
im **Museum (Keller).**

Kloakeimer stets vorräthig.

Berliner
Wasch- u. Plättanstalt

von

J. Globig-Mocker.

Aufträge per Postkarte erbeten.

Deutsche Hypothekenbank

(Aktien-Gesellschaft) in Berlin

gewährt erststellige Darlehne, mit oder ohne Tilgung, auf städtischen und ländlichen Grundbesitz unter günstigen Bedingungen. Anträge nimmt entgegen die Agentur.

v. Chrzanowski-Thorn,
Tuchmacherstrasse 2.

Otto Jaeschke,

Dekorationsmaler,

Hofstr. 5, Bromberger Vorstadt, Hofstr. 5

empfiehlt sich zur Ausführung aller Art Dekorations-, Stuben-, Schilder-Malereien, Skizzen, Vergoldungen und Oelanstrichen.

Führe jede Arbeit **modern**, gut und zu soliden Preisen aus.

Zur **Ausführung** von

Kanalisations- und Wasserleitungs-Anschlüssen,

sowie

Badeeinrichtungen und Klosetanlagen

nach den neuesten Konstruktionen, vom einfachsten bis zum feinsten Muster, halten sich bestens empfohlen.

Durch langjährige Erfahrung, sowie stetes Lager und Selbstfabrikation sind wir in der Lage mit billigsten Preisen und solidesten Ausführungen prompt zu dienen.

Born & Schütze, Mocker Westpr.

J. Prylinski, Schuh- und Stiefel-Fabrik,

Thorn, Seglerstrasse 28

empfiehlt sein **großes gut assortirtes Lager** in hocheleganten flachen u. hohen

Herren-, Damen- u. Kinderstiefeln,

dauerhaft gearbeitet, zu allen **äußerst billigen** Preisen.

Bestellungen werden nach neuester Form aufs Beste schnell ausgeführt.

Husten-Bonbons

zu haben bei

Franz Stuczynski,
Konduktstraße 40.

Beabsichtige einen Theil meines

Restaurations-Mobiliars,

darunter

800 Gartenstühle und 100 Tische, sowie eine Partie Rohrstühle und eichene Tische

freihändig zu verkaufen.

Behufs Rücksprache: 10—12 Uhr vormittags in meiner Wohnung **Gerberstr. 29**, 1 Tr.

A. Gelhorn.

Atelier

für **Zimmer-Dekorationen** von

A. Burczykowski,
Thorn, Gerberstr. 18,

empfiehlt sich zur prakt. Ausführung von Festsälen, Speisezimmern, Wohn- und Kneipzimmern, Treppenhäusern und Fluren, sowie zur Anfertigung

moderner und stilvoller

Firmen-Schilder

und **wetterfester Facadenanstriche.**

Spezialität:

Malereien im Geschmack des jetzt so beliebt gewordenen

Roccocostils

unter Zusicherung streng reeller Bedienung und mäßiger Preise.

Zwei gut möblirte Zimmer
billig zu verm. Neust. Markt 20, 1 Tr.

Gr. gut **möblirtes Zimmer** und Burschengel. z. v. Coppernikusstr. 12, 2 Tr.

Hausbesitzer-Verein.

Generalversammlung

am Dienstag den 2. Mai abends 8 Uhr

Hotel Winkler.

1. Jahresbericht.
2. Berathung über Einführung der Hauswasserleitung und Kanäle.
3. Allgemeines.

Der Vorstand.

Sonntag den 30. April 1893
abends 8 Uhr:
Aula des Königl. Gymnasiums.

Concert

der 13jähr. Violinvirtuosin

della Rocca

aus Paris. Herr Cantor **Grodzki** (Klavier).

Karten à 1 M. 50 Pf. in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Echt
Berliner Weissbier

empfiehlt

Max Krüger, Biergroßhandlung.



Heute Sonnabend Abend von 6 Uhr ab:

Frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen

bei **Benjamin Rudolph.**

Ein noch gut erhaltener

dreirädriger Kinder-Wagen

ist billig zu verkaufen

Gerstenstraße Nr. 19, Ecke.



Englische Halbblut-Stute,

dunkelbraun, 7jährig, 6", 1 Jahr als Adjutantenpferd gegangen, **Brombergerstraße Nr. 27** zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Vollständiger Ausverkauf.

Krankheitshalber bin ich gezwungen, mein seit 45 Jahren hier am Platze bestehendes

Kurz-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft

vollständig, so schnell als möglich, **aufzulösen.**

Sämmtliche Waaren werden

unterm Kostenpreise

abgegeben.

S. Hirschfeld.

Gewinne
der Königsberger Pferdelotterie.

10 kompl. bespannte Equipagen,
47 edle ostpreußische Pferde,
2443 massive Silbergegenstände.

Ziehung unwiderruflich 17. Mai.

Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Losporto 10 Pf., Gewinnliste 23 Pf. empfiehlt die **Generalagentur** von **Leo Wolff, Königsberg i. Pr.**, sowie in **Thorn** die Herren **Ernst Wittenberg, Gust. Oterski, Oskar Drawert.**

Die **Gewinnchancen** der Königsberger Pferdelotterie sind günstiger, als die vieler ähnlicher Lotterien, da sie, bei geringerer Losanzahl, verhältnißmäßig mehr und bessere Gewinne bietet.

Pferdemarkt beginnt 13. Mai.

Eine Parterre-Wohnung,
zum Bureau geeignet, sofort zu vermiethen.
Tuchmacherstraße 22.

Die 1. Etage,

9 Zimmer und Zubehör, Wasserleitung ꝛc., vermiethet per 1. Oktober

Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

Ulanen- u. Gartenstraßen-Ecke
herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 9 Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen.

David Marcus Lewin.



Ein junger weißer Hund,
Foxterrier, mit braunem Fleck um das linke Auge, auf den Namen „Miro" hörend, hat sich gestern Mittag verlaufen. Der Wiederbringer erhält 3 Mk. Belohnung von **Kuntze & Kittler.**

Hustenbonbons

zu haben bei

Carl Dylewicz, Junkerstr. 1.

Sonnenschirme
Sonnenschirme
Sonnenschirme
Sonnenschirme
Sonnenschirme

in größter Auswahl am Platze

empfiehlt

Philipp Elkan Nachf.

Haus Gerstenstraße Nr. 12 zu verkaufen. Zu erfragen daselbst.

Bankgelder

auf städtische Grundstücke zur 1. Stelle zum Zinsfuß von $4^1/_3$—$4^1/_2$ %, mit Amortisation zu $4^3/_4$—5 % besorgt bei schleunigster Genehmigung der Anträge Thorn, Bäckerstr. 12, I.

W. Wilckens,
gerichtl. vereid. Taxator und Auktionator.

Für Zahnleidende.

Mein Atelier befindet sich

Breitestraße 21.

Alex Loewenson.

Eine fast neue

eiserne Garten- oder Kirchhofsbank

ist billig zu verkaufen

Bachestraße Nr. 12.

Laden nebst Wohnung

in bester Geschäftsgegend von Briesen, Westpr., worin seit Jahren ein Eisen-, Material- und Destillationsgeschäft betrieben worden, in welchem aber seit letzter Zeit von Herrn Kamienski ein Manufakturwaaren-Geschäft eingerichtet worden, ist vom 1. October anderweitig zu vermiethen.

R. Schmidt, Briesen, Westpr.

Eine Hofwohnung, Stube und Zubehör, 108 Mk., vom 1. Juli zu vermiethen Katharinenstr. 3. **C. Grau.**

Sämmtliche Schuhmacherarbeiten

werden dauerhaft, schnell und billig ausgeführt bei **W. Hanke**, Schuhmacher, Tuchmacherstraße 10.

---

2 tüchtige

Schlossergesellen,

sowie 2 **Lehrlinge** können eintreten

G. Gude, Schlossermeister.

---

2 Tischlergesellen
und 2 Lehrlinge

können sofort eintreten bei

J. Golaszewski, Tischlermeister.

Junge Mädchen,

welche **Schneiderei** erlernen wollen, können sich melden bei **Marie Nasilowski**, Strobandstraße 4.

Gänsefedern,

wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen, habe ich abzugeben und versende Postpackete, enthaltend

9 Pfund netto à Mk. 1,40 per Pfund,
dieselbe Qualität **sortirt** (ohne Steife)
mit Mk. 1,75 per Pfund

gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Für klare Waare garantire und nehme was nicht gefällt zurück.

Rudolf Müller, Stolp i. Pommern.

Täglicher Kalender.

1893.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
April	—	—	—	—	—	—	29
	30	—	—	—	—	—	—
Mai	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
Juni	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	—

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 100 der „Thorner Presse“.

Sonnabend den 29. April 1893.

Im Zwischendeck.

Der Frühling kommt und mit ihm das Volk der wandernden Vögel, welche über den Winter den südlichen Himmel aufgesucht haben. Sie vergaßen ihr Nest im nordischen Lande nicht, die Schwalben, Störche und Nachtigallen; und wie lieblich auch die Weingehänge und Palmen des Südens ihnen gelächelt haben, zum deutschen Buchenwald und zum Nest auf dem First der strohgedeckten Scheune stand ihr Sinn zurück. Und der Deutsche fängt mit den Vögeln an zu wandern, aber nicht der Heimat zu, sondern von ihr fort. Die Frühlingsluft ist es besonders, welche die Auswanderer hinauszieht. Wohl hat in den letzten Jahren der Strom der Auswanderung nicht zugenommen, aber doch ist er noch immer groß genug, und die Dampfergesellschaften lassen es an nichts fehlen, um die Auswanderung bequem und schnell zu machen. Dies hat nicht wenig dazu beigetragen, die Auswanderung zu vermehren; denn die Seereise bietet nicht mehr solche Schrecknisse, wie sie noch Seume, der Spaziergänger von Syrakus, im vorigen Jahrhundert schilderte. Damals fuhr man sechs Wochen heute sechs Tage nach Newyork; damals aß man Salzfleisch und nichts als Salzfleisch mit halb lebendigem Schiffszwieback, heute giebt es täglich frisches Fleisch und frische Backwaare; damals lagen Hunderte von „Zwischendeckern“ wie die Häringe in einem großen Raume zusammen gepackt, heute wohnen sie in Kammern zu vier bis sechs Betten.

Für verwöhnte Muttersöhnchen ist das Zwischendeck freilich nicht besonders anheimelnd, aber immerhin ein heilsamer Anfang der Kur — wenn nämlich eine Badereise nach Amerka zur moralischen Kur für nöthig befunden wird. Der arme Auswanderer aus dem Osten hat aber in seinem Leben noch nicht so behaglich und gut gegessen und geschlafen wie im Zwischendeck. Wo hätte er denn zuvor Weißbrot mit Butter zum Kaffee gehabt und außer Fleisch noch Gemüse und Suppe mittags oder Thee. Das alles ist allerdings nicht von der Beschaffenheit wie in einem großen Restaurant, aber doch schmackhaft, und auch kein Kellner bedient bei Tisch, sondern jeder hat sich gefälligst selbst Speisen und Getränke in seinem Blechnapf zu holen und das Eßgeschirr selbst zu reinigen, was für den einfachen Mann eine Kleinigkeit, für den Verwöhnten aber eine verzweiflungsvolle Arbeit ist, weswegen auch oft genug der Kaffee aus dem noch fettigen Napf getrunken wird.

Die Reinlichkeit ist, wenigstens auf deutschen Dampfern, im Zwischendeck eine gute; denn sie liegt in der Hand der seegewohnten Schiffsmannschaft, welche auch für regelmäßige Lüftung sorgt. Ist das Wetter gut, so stehen die „Bullaugen“, die kleinen runden Fenster, den ganzen Tag offen; im übrigen sorgen auch große Ventilatoren für gehörige Lüftung. Selten nur muß der Verbrauch des Wassers auf ein bestimmtes Maß beschränkt werden, sonst kann nach Belieben von der vorhandenen Wasserleitung Gebrauch gemacht werden. Obwohl aber die Bequemlichkeit gegen früher bedeutend zugenommen hat, obwohl die großen gemeinschaftlichen Schlafräume mehr und mehr durch kleinere Kammern ersetzt werden, in welchen beide Geschlechter getrennt wohnen, während Fanilien beisammen bleiben können, ist die Reise doch keine Vergnügungsfahrt. Schon der Umstand, daß die ersten Tage in der Regel mit Seekrankheit ausgefüllt sind, macht das Zwischendeck in viel höherem Maße als die Kajüte ungemüthlich. Dazu kommt die sehr bunte gesellschaftliche Mischung: Ackerknechte, junge Kaufleute, Handwerker, verbummelte Studenten, polnische Juden und andere bunt durcheinander. Es ist wahr, daß unter allen diesen gewöhnlich ein ganz gemüthlicher Ton herrscht, da ein gemeinsames Uebel und bei schönem Wetter auch ein gemeinsamer Genuß sie verbindet. Die gespannte Erwartung der Dinge, die da kommen sollen, trägt auch nicht wenig zur allseitigen Harmonie bei. Aber gegen Ende der Fahrt haben sich doch meist allerlei Mißhelligkeiten eingestellt, welche eine möglichst baldige Trennung wünschenswerth machen. Die Hoffnungsfreudigkeit der Auswandernden ist im europäischen Hafen gewöhnlich groß; liegt aber der Ocean erst hinter ihnen, und hören sie in Newyork die ihnen ungewohnte Sprache, so sinkt das Barometer der Hoffnungen gewaltig. Die Prosa zieht spätestens ein, wenn tage- und wochenlang jeder Versuch, eine erwünschte Beschäftigung zu bekommen, fehlschlägt; erst dann entschließen sich die meisten zu demjenigen, was sie von Anfang an hätten thun sollen: die erste beste Arbeit zu nehmen, welche sich ihnen bietet, ob es Flaschen spülen oder Straße fegen heißt. Dann verrauchen alle Träume, welche sie im gelobten Lande gehabt haben, und zufrieden ist nur derjenige, welcher nüchtern und trocken von Europa fortgegangen ist mit keiner andern Absicht als hart zu arbeiten.

Das Schiff ist ein Bild der Großstadt, nicht dasjenige eines Hotels, wie man es wohl manchmal genannt hat. Im Hotel erster oder eine anderen Klasse wohnen auch die Menschen erster oder anderer Klasse gesondert: ein Auswandererschiff umschließt aber sämmtliche Klassen. In den Salons der großen Städte entfaltet sich kaum eine solche Pracht der Verzierung wie in den Salons der modernen Schnelldampfer, und die Tafel ist an Bord derjenigen der Hotels ersten Ranges ebenbürtig. Warum auch nicht! Der Amerikaner kann es bezahlen, und darum verlangt er es. Dort im Salon herrscht, wie sehr es auch schaukelt und schwankt, auf gemusterten Seidensessel der Ton des großstädtischen Lebens, und es wäre unerhört, wenn eine Dame zum Diner mit demselben Kleide erschiene, wie zum Frühstück. Ein gewaltiger Gegensatz dazu ist das Zwischendeck mit seinen Insassen und blechernen Speisenäpfen, dem großen Suppeneimer, aus welchem jeder selbst mit dem Füllöffel schöpft: es ist das Arbeiterviertel weit ab von den glänzenden Villen und Palästen. Und doch, wenn man es recht betrachtet, hat das Zwischendeck auch eine gute Seite: es lebt sich ungezwungner und natürlicher dort, und mancher Passagier erster Klasse ißt mit Behagen einmal die Zwischendeckserbsen lieber als die Pastetchen seiner Tafel. Wenn Seume heute als redivivus noch einmal nach Amerika führe, und zwar im Zwischendeck eines Hamburger oder Bremer Dampfers, er würde sich nicht so zu beklagen haben, wie damals, als er „gepreßt“ zu Schiffe fortspedirt wurde. Er würde besonders finden, daß die ägyptische Finsterniß des alten Zwischendecks der hellen elektrischen Beleuchtung platzgemacht hat, welche nicht nur einen Landsieg, sondern endgiltig auf Dampfern auch den Seesieg davon trug. Das ist der Fortschritt eines Jahrhunderts. Was mag ein weiteres Jahrhundert bringen!

E. H.

Mannigfaltiges.

(Der frühere Bankier Hugo Löwy) wurde am Mittwoch von der Strafkammer des Berliner Landgerichts wegen 7 Fällen der Unterschlagung zu 2³/₄ Jahren Gefängniß verurtheilt, worauf ³/₄ Jahr als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt angerechnet wurden. Bezüglich des Antrags auf betrügerischen Bankerott erklärt sich der Gerichtshof für unzuständig und verweist die Sache an das Schwurgericht des Kgl. Landgerichts I. Angeklagter will die Strafe sofort antreten.

(Ueber die Bauthätigkeit in Berlin) wird berichtet, daß sonst Ausgang April alle Arbeitskräfte beschäftigt zu sein pflegen, in gegenwärtiger Bauzeit dagegen noch viele Maurer-, Zimmergesellen und Arbeiter ohne Arbeit sind. Ihre Zahl zählt nach Tausenden. Man darf annehmen, daß auch dieses Jahr wieder ein schwaches Baujahr werden wird, vielleicht noch schwächer als das Jahr 1892, in welchem die Summe der ausgezahlten Löhne auch schon um mehrere Millionen gegen das Jahr 1891 zurückgeblieben war. Wenn man sich erinnert, daß die Raubzüge der sozialdemokratischen Agitatoren sich von jeher mit Vorliebe auf dem Gebiete des Bauhandwerks bewegt haben, so wird man es nicht weiter verwunderlich finden, daß dieser Zweig des nationalen Gewerbslebens jetzt endlich rein abgegrast ist, nicht nur in Berlin, sondern auch in den anderen deutschen Städten. Die Bauarbeiter saugen jetzt Hungerpfoten, die sozialdemokratischen Agitatoren aber leben wie die Grandsseigneurs, beziehen Proletariergehälter von 10 000 Mark und darüber, geben ihren Kindern eine Bourgeoiserziehung und spielen sich als Nothhelfer des darbenden Volkes auf.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. M. fällig gewesenen und noch rückständigen Hypothekenzinsen für städtische Kapitalien, sowie Miethen 2c. für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Gewölbe u. s. w. sind nunmehr **bis spätestens den 1. Mai d. J.** zu entrichten, widrigenfalls sofort mit Klage und sonstigen Zwangsmaßregeln vorgegangen werden wird.

Thorn den 22. April 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die in dem Hause Coppernikusstraße Nr. 12 (Hinterhaus des Artushofes), der Artusstiftung gehörig, belegenen **Wohnungen,** enthaltend außer Keller und Bodenraum,

im Kellergeschoß ein Wohnzimmer nebst Küche,

im Erdgeschoß drei Wohnzimmer nebst Küche,

im ersten und zweiten Stockwerk je vier Wohnzimmer und je eine Küche,

sollen im ganzen oder einzeln vom 1. Oktober d. J. ab auf drei Jahre vermiethet werden.

Schriftliche Offerten mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis zum **5. Mai d. J. vormittags 11 Uhr** in unserem Bureau I einzureichen, woselbst auch die Bedingungen, welche der Vermiethung zu Grunde gelegt sind, eingesehen werden können.

Wegen Besichtigung des Hauses wollen Reflektanten sich an den Vorsteher der Artusstiftung, Herrn Kaufmann **Mallon**, Altstädtischer Markt Nr. 23, wenden.

Thorn den 6. April 1893.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Gemäß § 5 des Regulativs — betreffs die Erhebung der Hundesteuer in Thorn — vom $\frac{13.}{14.}$ Januar 1892 wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Anfangs April 1893 aufgestellte Nachweisung der in Thorn vorhandenen **Hundebesitzer** während einer Dauer von zehn Tagen und zwar vom 26. April bis einschließlich 5. Mai 1893 zur Einsicht der Betheiligten in dem diesseitigen Sekretariat ausgelegt sein wird.

Thorn den 24. April 1893.

Die Polizeiverwaltung.

Lein- u. Rübkuchen

sowie sämmtliche Futterartikel

empfiehlt **Amand Müller,**

Culmerstr. 20.

„Die Union“,

Allgemeine Deutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft

in Weimar.

Gegründet im Jahre 1853

mit einem Grundkapital von 9 Millionen Mark,

wovon 5019 Aktien mit	Mark 7,528,500 begeben sind.
Reservefonds ult. 1892	„ 2,352,919 also derzeitiges
Gesammtgarantie-Kapital	Mark 9,881,419.

Die „Union“ versichert Feldfrüchte gegen Hagelschaden. Die **Prämien** sind **billig** und **fest,** so daß eine **Nachzahlung** auf dieselben **niemals** stattfinden kann.

Bei Versicherung auf **mehrere Jahre** wird ein **namhafter Prämienrabatt** gewährt.

Besondere Erleichterungen werden für kleine Versicherungen bewilligt, namentlich für Sammelpolizen.

Die Vergütung der Schäden gelangt spätestens binnen Monatsfrist, in der Regel aber früher, zur vollen und baaren Auszahlung.

Zur Annahme von Anträgen und Ertheilung näherer Auskünfte empfiehlt sich **die Agentur für Kreis Thorn:**

Robert Goewe,

THORN, Breitestrasse 19.

Zur Säcularfeier Danzigs!

Am 1. Mai erscheint bei mir

Geschichte der Provinzial-Hauptstadt Danzig

von den ältesten Zeiten bis zur Säcularfeier ihrer Wiedervereinigung mit Preussen 1893.

Volksschrift in Skizzen

als Festgabe allen Westpreussen zur Erinnerung an die Vergangenheit ihrer Hauptstadt gewidmet von **J. N. Pawlowski.**

Mit 3 Illustrationen

die ältesten Ansichten des Langenmarkts und der Langgasse vom Jahre 1617, sowie das älteste Stadtsiegel von vor 1400—1793 darstellend.

21¼ Bogen, Ladenpreis 4 M., geb. 4,75 M.

A. W. Kafemann, Danzig.

Am 9. Mai 1893: Ziehung der

18ten Stettiner Pferde-Lotterie.

10 Hauptgewinne je eine **bespannte Equipage** und in Summa **150 Pferde.**

Preis des Loses 1 Mark, 11 Lose = 10 Mark.

Am 17. und 18. Mai 1893: Ziehung der

Ruhmeshallen-Lotterie.

1. Hauptgewinn **50000**

19376 Gewinne = Mark 600000, bestehend in Gold- und Silbergegenständen, die mit 90 pCt. gewährleistet sind.

1 à 20000, 3 à 10000, 3 à 6000, 3 à 5000, 15 à 3000, 15 à 2000 etc.

Preis des Loses 1 Mark auch gegen Briefmarken, 11 Lose = 10 Mark empfiehlt und versendet das General-Debit

Carl Heintze, **Berlin W.,** Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung sind 10 Pfg. für Porto und 10 Pfg. für jede Gewinnliste beizufügen.

Versandt der Lose auch unter Nachnahme.

---

11 vierflügl. Fenster 1,50 Mtr. h., 1 Mtr. b., fast neu, hat billig zu verkaufen **G. Schütz** in Kl. Mocker, Bornstr. 14.

Prima Apfelwein

empfiehlt **Gustav Oterski.**

G. SOPPART, Thorn,

Baugeschäft,

Holzhandlung, Dampfsäge- und Holzbearbeitungswerk,

Bautischlerei mit Maschinenbetrieb,

Lager fertiger Thüren,

Scheuerleisten, Thürbekleidungen,

Dielungsbretter 2c.

Ausführung ertheilter Aufträge in kürzester Frist.

Handschuh-Fabrik.

HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI

F. Menzel, **Thorn.**

Grösste Auswahl aller Arten

Handschuhe

Hosenträger

Cravatten



---

2 kleine Wohnungen, eine von sogleich, eine von Juli ab zu verm. **Carl Schütze,** Strobandstr.

In meinem Hause ist das von Herrn Getreidehändler Moritz Leiser bewohnte **Comtoir** vom 1. April cr. zu vermiethen. **Herrmann Seelig,** Breitestraße 33.

In meinem Wohnh. Bromb. Vorstadt 46 ist die **Parterrewohnung,** bestehend aus 3 Zimmern, Entree und allem Zubehör von sofort zu vermiethen.

Julius Kusel's Wwe.

Culmerstraße 22

ist die **1. Etage,** bestehend aus 6 Zimmern, Entree und Zubehör, v. 1. Oktober zu verm.

Jacob Siudowski.

---

1 Wohn. I. Et., 4 Zimm. u. Zub., renov., von sofort zu vermiethen **Gerstenstr. 13.**

Freundl. möbl. Zimmer, sep. Eingang, zu vermiethen. **Strobandstraße 16,** 2 Treppen links (Strobandstr.-Ecke.)

Große Remisen, Pferdeställe und kleine Wohn. zu verm. **S. Blum,** Culmerstr. 7.

Ein gut möbl. Parterrezimmer ist sofort zu vermiethen **Mauerstraße 38.**

---

2 herrschaftliche Wohnungen hat zu vermiethen Bromb. Vorst. **A. Deuter.**

Eine freundl. Wohnung,

2 Zimmer, Küche u. allem Zub. u. mit Benutzung eines großen Vorgartens und Benutzung der Omnibusse, auch als Sommerwohnung für 150 Mark zu verm. bei Bauunternehmer **Carl Roeseler, Gr.-Mocker.**

Eine herrschaftliche Wohnung

ist in meinem Hause **Bromberger Vorstadt Schulstraße Nr. 13** vom April zu verm.

Soppart.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.